

## Ein Rückblick von Bernd Wiechert über die Schumann- und Herzogenberg-Tage 2010

Liebe Vereinsmitglieder,

knapp drei Monate sind vergangen, seit sich wieder eine grosse Schar von Herzogenbergianern und musikerinteressierten Gästen in Heiden versammelte, um die diesjährigen Schumann- und Herzogenberg-Tage 2010 (12. bis 16. Mai) mitzuerleben und mitzugenüssen. Nach dem erfolgreichen Modell des Vorjahres, in dem Leben und Werk Franz Schuberts einen zweiten Themenschwerpunkt gebildet hatte, waren es diesmal Robert und Clara Schumann, die in ihren verschiedenen Lebens- und Wirkungsbeziehungen dem Ehepaar von Herzogenberg gegenübergestellt wurden.

Daraus ergab sich ein vielschichtiges fünftägiges Programm, das in dichter Folge Konzerte, Filme, Vorträge und manches mehr zu einem bunten Strauss vereinte. Dieser war jedoch, um im Bild zu bleiben, kein wahllos zusammengestecktes Bouquet, sondern ein in Farben und Düften sich wunderbar abrundendes Ganzes. Wie von allein verzahnte sich da alles: Hörte man einen Vortrag oder ein Konzert, so sah man vor dem inneren Auge noch die passende Filmszene; gab es umgekehrt einen Film, so hallte stets noch das gehörte Wort des Referenten oder die Musik nach. Grosse Geschlossenheit, Vielfalt und hohes Niveau machten die Schumann- und Herzogenberg-Tage 2010 zu einem besonders erlebenswerten Ereignis. Die IHG setzte zu ihrem Jubiläum «10 Jahre Herzogenberg-Tage in Heiden» einen würdigen Markstein.



Den Auftakt bildete am Mittwoch Nachmittag (12. Mai) der Film «Frühlingsinfonie», ein preisgekrönter Kinoerfolg aus den 1980er Jahren. Er führte mitten hinein in die Thematik unserer Musiktage. Am Abend präsentierte sich im 1. Kammermusikkonzert im Hotel Linde das «Trio Fontane» mit Noëlle Grüebler (Violine), Jonas Kreienbühl (Violoncello) und Andrea Wiesli (Klavier). Zu hören waren Klaviertrios von Clara Schumann (op. 17) und Heinrich von Herzogenberg (op. 24), im Zentrum stand

ein Klavier-Solovortrag von Robert Schumanns grosser C-Dur-Fantasie op. 17. Es war eine Freude zu erleben, wie sich dieses junge Ensemble mit einem frischen, eigenständigen Ansatz der anspruchsvollen Literatur widmete und dabei grosse Natürlichkeit ausstrahlte. Das Publikum dankte mit stehendem Applaus für diesen ersten musikalischen Höhepunkt.

Der nächste Tag (13. Mai) rückte den Menschen und Komponisten Robert Schumann in den Mittelpunkt, zunächst mit dem sehenswerten Dokumentarfilm «Robert Schumanns verlorene Träume». Ausgehend von den erst 2006 publizierten Krankenakten der Nervenheilanstalt Eendenich bei Bonn, in der der Komponist seine letzten Lebensjahre verbrachte, wirft der Film neues Licht auf Umstände und Ursachen des tragischen Endes Robert Schumanns.





Als eine Art Referat zum Film schloss sich der Vortrag «Böse Geister wühlen in meinem Innersten» an, gehalten von Dr. med. Ruedi Osterwalder, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Viele Aspekte des Films, aber auch die Krankenakten selbst, wurden von Dr. Osterwalder mit kritischem Blick aufgegriffen und uns, den nichtspezialisierten Zuhörern, auf interessante Weise transparent gemacht. Zwischen Film und Vortrag spielte Andrea Wiesli die «Geistervariationen» für Klavier, eine der letzten Kompositionen Schumanns; den Vortrag selbst umrahmte die Pianistin mit Auszügen aus Schumanns «Kinderszenen» op. 15.

Nach dem Mittagessen stand mit dem «Musikerportrait» ein weiterer Wortbeitrag auf dem Programm. Walter Emch, der uns mit seinen Schubert-Vorträgen aus dem vergangenen Jahr noch in bester Erinnerung geblieben war, bot einen facettenreichen, mit Charme vorgetragenen Streifzug durch Leben und Werk Robert Schumanns. Mit Klangbeispielen illustriert, kam hierbei auch manch kluge Beobachtung abseits der bekannten Schumann-Biographik zur Sprache.



Den Abschluss dieses Tages bildete der 2. Kammermusikabend im Hotel Linde. Schumanns berühmter Gesangszyklus «Frauenliebe und Leben» op. 42 eröffnete das Konzert, es folgten – als kleiner Querschnitt aus dem umfangreichen Liedschaffen – fünf Lieder von Herzogenberg (aus op. 30, 40, 41). Die Sängerin Muriel Schwarz stellte mit ihrem wandlungsfähigen Sopran eine starke Gestaltungskraft unter Beweis und verlieh den Liedern hohe Plastizität. Ihre subtile Begleiterin

am Klavier war wiederum Andrea Wiesli, die nach der Pause in neuer Formation, nun mit der Geigerin Lisa Shnayder, zu hören war. Geboten wurden noch die Violinsonaten Nr. 2 von Schumann (op. 121) und Nr. 3 von Herzogenberg (op. 78). Lisa Shnayder, die schon 2008 als Solistin bei der Uraufführung von Herzogenbergs Violinkonzert imponierte, griff auch diesmal wieder beherzt in die Saiten und liess sogar bei einem eher ernsten Stück wie Herzogenbergs Violinsonate die Funken sprühen. Auch dieser Doppel-Duo-Abend (der übrigens wie das Vortags-Konzert vom SWR mitgeschnitten wurde) endete glanzvoll mit viel Applaus für die drei Solistinnen.



Anderthalb Tage erst waren wir in Heiden – und hatten doch schon das Gefühl, reich beschenkt worden zu sein. Ein echtes Geschenk der IHG an ihre Mitglieder war der folgende Freitag (14. Mai). Mit seiner touristischen Ausrichtung diente er der wohltuenden Entspannung: Zuerst brachte uns die Rorschach-Heiden-Bergbahn, mit der seinerzeit schon Herzogenberg gefahren war, zum Hafen Rorschach, dann hieß es «Leinen los!» für die «Alte Rhy», die unsere Gesellschaft in 90 Minuten über den Bodensee nach Lindau übersetzte. Die Fahrzeit reichte exakt, um auf hoher See die 6. Ordentliche Mitgliederversammlung der IHG abzuhalten.

Rorschach hatte uns mit Nebel und nasskaltem Wetter verabschiedet, Lindau empfing uns nicht anders. Leider wurde das Vergnügen an der Stadtführung durch Regen, der auf die Schirme trommelte, erheblich geschmälert; nur wer in direkter Nähe der Stadtführerin zu stehen kam, konnte deren Worten folgen. Auch stellte sich bald der Gedanke an eine wärmende Suppe ein – ein Wunsch, der immer mehr die Oberhand über weitere stadtgeschichtliche Informationen zu gewinnen suchte. Letztlich nahm man aber doch den Eindruck mit, dass Lindau, bei freundlichem Wetter, eine wunderschöne Stadt sein müsse.

Rorschach hatte uns mit Nebel und nasskaltem Wetter verabschiedet, Lindau empfing uns nicht anders. Leider wurde das Vergnügen an der Stadtführung durch Regen, der auf die Schirme trommelte, erheblich geschmälert; nur wer in direkter Nähe der Stadtführerin zu stehen kam, konnte deren Worten folgen. Auch stellte sich bald der Gedanke an eine wärmende Suppe ein – ein Wunsch, der immer mehr die Oberhand über weitere stadtgeschichtliche Informationen zu gewinnen suchte. Letztlich nahm man aber doch den Eindruck mit, dass Lindau, bei freundlichem Wetter, eine wunderschöne Stadt sein müsse.



Per Bus ging es nun in das nahe gelegene Bad Schachen. Hier, inmitten ausgedehnter Parkanlagen, durften wir uns in der herrschaftlichen Villa Lindenhof an einem kurzweiligen Privatkonzert mit dem «Odeon Bläserensemble München» erfreuen. Die spritzige Tafelmusik mundete ebenso köstlich wie der anschliessend bei einem Umtrunk kredenzte Bodenseewein. Allmählich klarte auch das Wetter auf; wieder in Heiden angelangt, lag Lindau am anderen Ufer friedlich in der Abendsonne.



Der nächste Vormittag (15. Mai) stand ganz im Zeichen des Jubiläums «10 Jahre Herzogenberg-Tage in Heiden». Humorvoll liess unser Präsident Konrad Klek alle wichtigen Ereignisse von den Anfängen bis zur Gegenwart Revue passieren. Schöne, bisweilen auch wehmütige Erinnerungen rief die Diashow wach, bei der sich jedes IHG-Mitglied wohl irgendwann einmal abgelichtet entdeckte. Diese Veranstaltung wartete noch mit einer ganz besonderen Überraschung auf (siehe dazu den separaten Bericht ab S. 12)

Am Nachmittag folgte zuerst ein Vortrag von Antje Ruhbaum, in dem sie die Beziehungen («Ein so schönes warmes und festbegründetes Verhältniss») zwischen Clara Schumann und dem Ehepaar von Herzogenberg näher beleuchtete. Damit schlug die Referentin einen gelungenen Bogen zu den Filmen und Wortbeiträgen, die am Anfang unserer Musiktage gestanden hatten. Anschliessend berichtete Vizepräsident Bernd Wiechert in seinem Vortrag «Ein Mensch ist schneller umgebracht als sein Kram» über alte und neue Spuren zu Herzogenbergs (verschollenem) Nachlass. Bei dieser Gelegenheit wurde erstmals auch Helene Hauptmann, Herzogenbergs Erbin, in den Blickpunkt gerückt. In einem ergänzenden Beitrag berichtete IHG-Mitglied Christoph Jakobi über einige von ihm jüngst aufgefundene Einzelstücke aus Herzogenbergs Nachlass.

Allen Referenten wurde grosse Anerkennung gezollt – von einem vorbildlichen Auditorium, das sich mitreissen liess und der konditionell anspruchsvollen Vortragsreihe tapfer standhielt. Die ursprünglich noch geplante Lesung aus Herzogenbergs Briefwechsel mit Philipp Spitta wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, da unser Ehrenmitglied, die an der Lesung beteiligte Baronin Johanna von Herzogenberg, aus gesundheitlichen Gründen nicht nach Heiden kommen konnte.

Am Abend dieses wortreichen Tages kam die Musik wieder zu ihrem Recht, im 3. Kammermusikkonzert in der Linde. Zu hören war das renommierte «Minguet Quartett», das für das Label cpo u. a. alle fünf Streichquartette Herzogenbergs eingespielt hat. Eines davon (op. 42/3, Brahms gewidmet) stand dann auch auf dem Programm, ausserdem Streichquartette von Haydn (op. 64/5, «Die Lerche») und Schumann



(op. 41/3). Dem Minguet Quartett merkte man das langjährige Zusammenspiel und die perfekte Verinnerlichung der Partitur bis in den letzten Notenkopf hinein an, sodass der Saal von einer Klangqualität erfüllt war, wie es die Linde nicht alle Tage erlebt. Die Vorfreude auf den folgenden Konzernachmittag, an dem sich zum Minguet Quartett noch der Pianist Oliver Triendl hinzugesellen sollte, war schon jetzt geweckt.



Der Sonntag (16. Mai)  
begann mit einem ökumenischen

Gottesdienst in der katholischen Kirche. Zu dessen musikalischer Gestaltung hatte Konrad Klek sein studentisches Vokalensemble der Universität Erlangen hinzugeladen und mit dem Kirchenchor Heiden vereint. Erwartungsgemäss gab es an diesem Morgen viel von Heinrich von Herzogenberg zu hören, sei es in Gestalt seiner eigenen Chormusik, sei es im Rahmen der unkonventionellen Predigt von Konrad Klek, in der ein starker Akzent auf Herzogenbergs Schaffen und die religiösen Zeugnissen darin gelegt war.

In nahtlosem Übergang folgte dem Gottesdienst eine Chormatinee. Mit seinem Vokalensemble stellte Konrad Klek die von ihm edierte, erst kürzlich im Carus-Verlag Stuttgart erschienene Notenausgabe mit allen weltlichen Chorwerken Herzogenbergs vor. Diese Publikation war durch eine Geldzuwendung von Hans Bischof (Grub) ermöglicht worden; er wie auch das Verleger-Ehepaar Graulich wohnten der Präsentation persönlich bei. Die vorgestellten Kostproben an Liedern und Gesängen gaben eine Vorahnung, welche edle Schätze in dem über 200-seitigen Chorbuch zu finden sind und nun der praktischen Erschliessung harren.



Nach dem Mittagessen folgte der letzte Programmpunkt der Schumann- und Herzogenberg-Tage, das 4. Kammermusikkonzert in der Linde. Noch einmal war das Minguet Quartett zu hören, erweitert durch den brillanten Oliver Triendl am Flügel. Zwei grosse «Schlachtrösser», die Klavierquintette von Herzogenberg (op. 17) und Schumann (op. 44), sowie ein Streichquartett von Mendelssohn (op. 80) bildeten einen furiosen Abschluss, mit dem die Interpreten unseren diesjährigen Musiktagen eine wahrhaft funkelnde Krone aufsetzten.

Fünf Tage, angefüllt mit einer Vielzahl von Erlebnissen, waren vorüber. Vollendet ist auch ein ganzes Jahrzehnt mit Herzogenberg-Tagen in Heiden – ein Jubiläum, auf das Planer und Publikum mit Freude und Stolz zurückblicken dürfen. Herzlichen Dank allen, die das Engagement der IHG über diese Zeit treu mitgetragen haben!

Bernd Wiechert